

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschickung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter,
Illust. Sonntagsblatt
und
Schönb. Landwirt.

M 283

Diensstag, den 1. Dezember

1914

Wichtige Operationen im Osten.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Volkserziehungs-Kurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Volkerschule in Gerabronn im Januar 1915 ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Volkserziehung abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Volkserziehung eingeweiht, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Stuttgart, den 16. November 1914. St. Ing.

Kgl. Oberamt Nagold.

Die Gemeindebehörden

werden auf den Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern, betr. die Ausstellung von Ausweisen an Privatpersonen zu Reisen an die Front oder nach den durch den Krieg bedingten feindlichen Landesteilen vom 26. Nov. 1914, Staats-King. Nr. 283, zur Beachtung hingewiesen mit dem Auftrage, etwaige Antragsteller entsprechend zu berechnen und ihrerseits die Ausstellung von Ausweisen irgend welcher Art zu dem erwähnten Zwecke zu unterlassen.

Nagold, 30. Nov. 1914. Amtmann Mayer.

An die öffentl. Verwaltungen.

(Gemeinde- und Kirchenpflegen etc.)

Infolge Einführung der Tagesverrechnung seit 1. Juli d. S. bitten wir die Binsen, welche alljährlich zur Erhebung kommen sollen, im Monat Dezember jeden Jahres zu erheben. Wenn solche am 1. Januar h. J. nicht erhoben sind, müssen sie zum Kopital geschlagen werden.

Nagold, 30. Nov. 1914. Oberamtsparkasse.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. Nov. (Tel.) Amtlich. Vormittags. Von der Westfront ist nichts zu melden.

An der ostpreussischen Grenze mißglückte ein Ueberfallversuch starker russischer Kräfte auf die deutschen Befestigungen östlich von Dirschowen unter schweren Verlusten für die Russen. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere u. 600 Mann,

wurde von uns gefangen genommen. Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen, 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute. In Südpolen ist nichts Besondere vorgefallen. Oberste Seeresleitung.

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Nov. (W. T. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Zu der Meldung des W.T.B. aus dem Großen Hauptquartier, daß der Kaiser sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz befindet, sagt der „Berl. Lok.-Anz.“: Wenn der Kaiser sich jetzt nach dem Westen nach dem Osten begeben hat, so mag dafür mehr als ein Grund vorgelegt haben. Zweifellos ist, daß das, was unser Heer im Osten geleistet hat, nicht minder bedeutend ist als das, was im Westen erreicht wurde. Da kann der Kaiser wohl den Wunsch hegen, auch einmal den tapferen Helden der Ostmark und ihren ruhmreichen Führern von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und ihnen den Dank für ihre Großtaten noch persönlich auszusprechen. Wenn der Kaiser den Entschluß dazu gerade in diesen Tagen gefaßt hat, so geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß gegenwärtig die militärischen Operationen im Osten als die wichtigeren betrachtet werden.

Auch die „Post“ hebt hervor, daß aus der Tatsache, daß sich der oberste Kriegsherr von dem westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben habe, offensichtlich sei, welche entscheidende Bedeutung unsere Heeresleitung dem gewaltigen Ringen beimesse, das gegenwärtig in Ostpolen im Gange sei.

Die neuen russischen Verluste.

Der Kriegsbildschreiber der „Sera“ meldet, der „Post“ zufolge, daß die Verluste der Russen in den letzten, seit Ende voriger Woche andauernden Kämpfe in Polen nahezu 120 000 Mann an Toten, Verwundeten und Entlangenen betragen. Die finnländischen Regimenter haben fast die Hälfte ihres gesamten Bestandes eingebüßt. Es sei, so erklärt der Berichtsteller, zweifellos, zu bezweifeln, daß 65 000 Mann Unverwundete dem Feinde in die Hände gefallen seien.

Die vaterländische Strickerin.

Wie handhabt sie die Nadeln
So fleißig und geschickt,
Sicht zu, daß nichts zu fadeln
Am Stumpf sei, den sie strickt.

Die Fäße warmgehalten
Dem tapfern deutschen Mann,
Der steht im Feld, dem kalten,
Tut sie, was sie nur kann.

So tut sie wohl, die Strick,
Bekannt so allwärts
Ist es, daß warme Fäße
Warm halten auch das Herz.

Sie schafft, was uns im Kriege
Bringt Fortell und Gewinn,
Und hilft so mit zum Siege,
Die fleißige Strickerin.

(Kladder dattch.)

Kleine Züge aus großer Zeit.

Auch ein Ultimatum. Ein Leier stellt einer sächsischen Zeitung folgenden Beleg zur Verfügung, den er von seinem Sohne aus Chicago erhielt:

„Gestern ging ich durch die Straßen und sah mir die Schaufenster an. Man sieht hier allerlei Kriegsbilder; ob sie echt sind, wissen wir nicht. Eines der Bilder aber ließ mich empört stehen bleiben. Ich schäme mich fast, es zu

Das abgesperrte Rußland.

Der Rüländischen Zeitung zufolge nimmt die Eisperre im Norden ihren Anfang. Die schwedischen Häfen Tornea, Uleua und Pitua sind bereits geschlossen. Auch die Schifffahrt in den russischen Häfen am Balthischen Bufen ist eingestellt. Erst für Mai 1915 ist offenes Wasser zu erwarten.

Durchschnitten Kabel.

In einem Telegramm aus Kopenhagen wird dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet: Das dicke Telegraphenkabel zwischen Dänemark und Rußland, das in Libau beginnt, ist unterbrochen. Bei Bornholm ist durch Messungen festgestellt worden, daß das Kabel höchst wahrscheinlich durchschnitten worden ist.

Aus Christiania meldet das „Berliner Tageblatt“: Einer Mitteilung des „Morgenblad“ aus Stockholm zufolge ist nunmehr auch das Telegraphenkabel zwischen Fredericia und Libau plötzlich unterbrochen. Dieses Kabel vermittelte den Telegrammverkehr zwischen Rußland, Frankreich und England.

Kriegskontribution für Belgien.

Die Kriegskontribution für Belgien ist auf 375 Millionen festgesetzt worden. Die Banque Societe Generale wird für 420 Millionen Noten emittieren und 375 Millionen hiervon der deutschen Verwaltung übergeben. In Antwerpen wird eine Filiale der Reichsbank eröffnet.

Antwerpen, 29. Nov. (W. T. B.) Die hiesige Gemeindeverwaltung hat in einer außerordentlichen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen zur Deckung der der Stadt auferlegten Kriegskontribution und zur Befriedigung anderer städtischer Bedürfnisse beschlossen.

Fliegerkämpfe.

Paris, 29. Nov. (W. T. B. Nicht amtlich.) Eine amtliche Note berichtet die Fliegerkämpfe am 18. November. Ein Militärflieger bemerkte am Morgen ein in der Richtung auf Amiens fliegendes Privatflugzeug. Er verfolgte und erreichte dieses Flugzeug bei Amiens, gab ungefähr 100 Maschinengewehrschüsse ab und beschädigte das Flugzeug leicht, das aber entkam. Der Militärflieger griff darauf ein Albatrosflugzeug an, das umwendete, sich auf den Flieger stürzte und seinen Apparat zum Schwanken brachte, jedoch das Maschinengewehr in das Innere des Flugzeugs fiel. Der französische Flieger stellte das Gleichgewicht wieder her, aber das Albatrosflugzeug war inzwischen verschwunden. Ein anderer Flieger bemachte deutsche Flugzeuge über Amiens, verfolgte und hielt ein Flugzeug

dem wirsen belgischen Löwen geschmückt gewesen. Legend ein Wikopf hatte aber dem belgischen Wappentier schwarze Streifen nach Zebra-Art aufgemalt und darauf in großen, kräftigen Buchstaben die Unterschrift gesetzt: „Ich bin ein Deutsche, kennt Ihr meine Farben?“

Wie sich ein französischer Offizier ergibt. In einer der Vogeleschlachten stand preussische Infanterie französischen Alpenjägern gegenüber. Nach mehrstündigem Feuergefecht rückte unsere Infanterie und umzingelt einen Trupp des Gegners. In dessen Mitte sich ein Offizier wie ein Zweifelder wehrt und blindlings mit dem Säbel um sich schlägt. Doch als er sieht, daß alle Tapferkeit vergebens ist, wirft er den Degen von sich, hebt die Hände hoch und geht auf die Deutschen mit den Worten zu: „Pardieu la guerre est finie“ (Für mich ist der Krieg zu Ende). Er wird gefangen genommen und verwundet bald im Gefolge mit deutschen Offizieren diesen „unlügen Krieg“ mit Deutschland. Er wolle seine Kameraden in ein zwar ihre Pflicht, aber Begrüßung für den Krieg sei kaum vorhanden.

Bestellungsbefehl für eine junge Dame. Fräulein Helmutraut Bierordt, die 19jährige Tochter des Hofrates und Dichters Heinrich Bierordt in Karlsruhe, erhielt durch einen Schutzmann einen militärischen Bestellungsbefehl, sich zur Fahne zu begeben. Der etwas seltsame albenische Mädchenname hatte sich in die Stammrolle verliert, da die Behörde wohl annahm, es handle sich um einen jungen Mann. Wie dem Schutzmann begreiflich gemacht worden war, daß der „Wehrpflichtige“ eine junge Dame sei, löste sich die Angelegenheit in Heiterkeit auf.



an und hinderte er, zu den deutschen Linien zurückzukehren. Bei der Verfolgung bis Mondlicht wurde das französische Flugzeug von drei Geschossen getroffen, von denen eins einen Benzinhälter durchschlug. Es mußte die Verfolgung wegen Munitionsmangel aufgeben. Ein weiteres französisches Flugzeug griff eine Taube an. Ein deutsches Geschütz durchschlug jedoch die Fingelfeststellungen, so daß der französische Flieger alligst landen mußte.

Aus Amsterdam wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Wie der „Telegraph“ meldet, herrscht in Dänkirchen große Erregung. Andauernd durchziehen französische, englische und belgische Truppen, sowie zahlreiche verwundete die Stadt. Die Stadt ist überfüllt von obdachlosen Vätern, die teilweise mit Booten weiterbefördert wurden. Das Gespinnst der Spionage breitet sich in Dänkirchen immer weiter aus. Wiederholt erschienen deutsche Tauben und warfen Bomben auf die Stadt herab.

Kaiser und Kanzler.

Berlin, 29. Nov. (Amtlich.) Auf das Telegramm des Kaisers an den Reichskanzler zu dessen heutigem Geburtstag, in dem er ihm seine Glückwünsche für den festen und unerschütterlichen Kampf für das Wohl des Vaterlandes ausdrückt, antwortete der Reichskanzler in seinem Danktelegramm, daß seine Ehrwürde in Berlin ihm aufs neue gezeigt hätten, daß das Volk sich mit seinem Kaiser eins stelle in dem Vertrauen auf unsere Kraft in der Zukunft auf den endgültigen Sieg unserer gerechten Sache und in dem festen Entschluß, durchzuhalten bis der Sieg erkämpft sei.

Die Kämpfe der Oesterreicher.

Wien, 29. Nov. (W.I.B.) Amtlich wird am 29. November mittags verlautbart: Der gestrige Tag weiset an unserer ganzen Front in Rußland-Polen und in Westgalizien sehr ruhige. In den Karpaten wurden die auf Homonna vorgehenden Kräfte geschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500 Gefangene. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

Wien, 29. Nov. (W.I.B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird unter dem 29. d. M. amtlich mitgeteilt: Der Gegner leistet in der südlichen Operationsfront verzweifelten Widerstand. Er versucht durch heftige Gegenangriffe, die bis zum Bajonettkampf gabelten, unsere Vortrückung aufzuhalten. Die am südlichen Kolubaraufer stehenden eigenen Truppen haben stellenweise wieder Raum gewonnen. Die über Talsano und südlich vorgedrungenen Kolonnen haben im allgemeinen die Höhen südlich des Ligustes und die Linie Suvodol-Strahendrecht westlich Ulice erreicht. Besten insgesamt zwei Regimentskommandanten, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

Die Kriegslage im Orient.

Konstantinopel, 28. Nov. (W.I.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen im Tschorokale warfen den Ausfallversuch der Russen in der Gegend der Flugmündung zurück. Die Geschütze der Landbesetzungen von Batum nahmen an diesem Kampfe teil, aber ohne jeden Erfolg. Unsere Truppen drangen in die Gegend von Aischara, 10 km südlich von Batum, vor. Die Russen behaupten in ihren amtlichen Mitteilungen, daß wir im Koukhus besetzt und auf Erzerum zurückgegriffen seien. Diese Nachrichten sind vollständig falsch. Unsere Truppen sind bereit zur Offensive gegen den Feind, der keinerlei Bewegungen außerhalb seiner besetzten Stellungen gemacht hat und im Gegenteil noch dem Kampf im freien Feld eine weite Strecke vor unseren siegreichen Truppen zurückgewichen ist.

Konstantinopel, 28. Nov. (W.I.B.) Dem „Lanin“ wird gemeldet, daß die Engländer auf Cypern

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Elster.
15 (Nachdruck verboten).

In tiefer seelischer Erregung wartete Fanny die Rückkehr Christianns. Sie konnte sich nicht gedulden, zu deutlich hatte sie Eberhard erkannt und auch seinen Blickausdruck, aus dem Blick seiner Frau auf ihrem Antlitz ruhenden Augen sah sie, daß auch er sie erkannt haben mußte. Aber weshalb kam er denn nicht zu ihr? Wie kam er in der verschlossenen Kirdung hier nach Breslau? Weshalb floh er gleichsam davon, als er sie erblickt hatte? Weshalb verstand er sich vor ihr?
Diese Fragen beschäftigten und erregten sie. Vergessens suchte sie Hauptmann Haberland zu beruhigen.
„Wer weiß, welche Gründe Heiderstedt hat, sich zu verbergen,“ sagte er. „In den Zeiten, wie die jetzigen, gehen die seltsamsten Dinge. Und ist nicht Heiderstedt ebensoviel wie ich noch Offizier eines Fürsten, der Verblinderer Napoleons ist, also feindlich den Preußen und Russen gegenübersteht? Ich habe mich bei der hiesigen Kommandantur gemeldet, und bin gegen mein Ehrenwort auf freiem Fuß belassen worden. Ich bin ja auch krank und zum Dienst untauglich, aber Heiderstedt ist ansehend von seinen Wunden wiederhergestellt, da will er gewiß nicht in Kriegsgefangenschaft geraten und hält sich deshalb verborgen, bis er Gelegenheit findet, in seine Heimat zurückzukehren.“

zunehmend die Griechen gegen die Mohammedaner aufheben. An mehreren Orten sei es bereits zu blutigen Kämpfen zwischen Griechen und Mohammedanern gekommen. Die Engländer verbreiten indessen die Nachricht, daß auf der Insel ein Aufstand ausgebrochen sei.

Konstantinopel, 29. Nov. (Nicht amtlich.) Nachdem die Muselmanen in Somaliland erschienen haben, daß an der Grenze von Aegypten Muselmanen mit den Engländern im Kampfe stehen, gehen mehrere tausend Somalireiter gegen Aegypten.

Konstantinopel, 30. Nov. (W.I.B.) Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier: Die Russen, die wir am 22. November in der Umgegend von Dulak geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen hatten, haben, nachdem Verstärkungen bei ihnen eingetroffen waren, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Kilschegendeg. Unsere Truppen haben eine Stellung vor den feindlichen Linien eingenommen.

Kleine Gesichte in Ostafrika.

London, 29. Nov. (W.I.B.) Der Kolonialstaatssekretär veröffentlicht eine Mitteilung über einige kleinere Gesichte in Ostafrika. Am 8. Oktober griff der Feind mit ungefähr 500 Eingeborenen, 30 Europäern und 6 Maschinengewehren unsere Stellung bei Bagl an. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Am 2. November kam es zu einem kleinen Gefecht oberhalb Njima am Tsavosfluß. Ferner fand ein Scharmügel mit einer feindlichen Patrouille westlich von Nguramar am Natronsee statt.

Soziale Kriegsfürsorge.

Berlin, 27. Nov. (W.I.B.) Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, hat der Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, allen denjenigen Frauen im Falle der Entbindung, sowie für die Zeit nach der Niederkunft aus Reichsmitteln eine außerordentliche Unterstützung zu gewähren, deren Ehemänner während des gegenwärtigen Krieges Krieges-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten, soweit die Männer zum Kreis der gegen Krankheit versicherten Personen gehören. Die Unterstützung besteht in Hilfe durch Hebammen oder Arzt, ferner in Wochengeld für 8 Wochen in Höhe von 1 Mark auf jeden Tag und Stillgeld bis zu 12 Wochen in Höhe von 50 Pfg. täglich, solange die Wöchnerinnen ihre Säuglinge selbst stillen. Die Wochenhilfe wird auch denen gewährt, deren Ehemann bei seinem Eintritt in den Kriegsdienst von seinem Recht freiwilliger Vorkriegsversicherung keinen Gebrauch gemacht hat. Ferner sollen die Krankenkassen eine gleiche Wochenhilfe auch den für die eigene Person versicherten weiblichen Personen leisten. In diesem Fall haben aber die Kassen die Kosten selbst zu tragen. Der Beschluß des Bundesrats erfordert voraussichtlich etwa 2 Millionen Mark für jeden Monat. Er soll sofort in Kraft treten, sobald der Reichstag in seiner bevorstehenden Tagung die erforderlichen Mittel bewilligt hat.

Ehrentafel.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz II. Kl. haben erhalten: Adolf Hiller von Entlingen, Sergeant im Wlanen-Regt. Nr. 20, (sowie die Verdienstmedaille), Franz Del Missiere, Sohn des Maurermeisters Del Missiere in Wildbad, Gefreiter Gottlob Böhlinger von Schwann, Sohn des Schreinermeisters Wilh. Böhlinger, Inf.-Regt. 125.

Württ. Verluste.

Die 71. württembergische Verlustliste verzeichnet vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246 insgesamt 1834 Namen und zwar: gefallen und gestorben 198, schwer verw. 173, verw. und leicht verw. 858, vermisst 408, erkrankt 167, verlegt 30. In der Gesamtzahl befinden sich 21 Offiziere und 22 Offiziersstellvertreter (gefallen und gestorben 12, schwer verw. 8, verw. und leicht verw. 13, vermisst 2, erkrankt 7, verlegt 1.) Als Gefechtsort und Tage sind bei diesem neuen

Aber alle diese Ermüdungen verringerten Fannys Erregung nicht. Eberhards Verbleiben, als feindlicher Offizier entdeckt zu werden, konnte ihn doch nicht hindern, sie aufzusuchen. Sie würde ihn doch nicht verraten haben. Ein anderer Grund mußte ihn von ihr fernhalten.

Endlich — es war schon spät am Abend — hehrte Christian Allerhamp zurück. Aber sein ehrliches Gesicht zeigte einen sehr traurigen Ausdruck.

„Ja, Fräulein,“ sagte er und seufzte tief auf. „Sie haben recht, der Herr Leutnant ist hier. Aber ich weiß nicht, was mit ihm geschehen ist. Er wollte mich nicht begleiten, er schickte Ihnen seinen Gruß und sein Lebenswohl und läßt Ihnen sagen, Sie möchten ihn in gutem Andenken behalten —“

„Aber wie kommt er hieher? Was beabsichtigt er zu tun? Weshalb will er mich nicht sehen?“ fragte Fanny schmerzlich bewegt.

„Darüber hat er mir nichts gesagt. Wissen Sie, Fräulein, ich glaube, der Hieb über dem Kopf hat ihm die Gedanken verwirrt. Er war gar nicht mehr der frühere, frische lustige Offizier, den wir alle gern hatten. Es war, als wenn ein schweres Schicksal auf ihm lastete.“

„Ja, will zu ihm!“ rief Fanny. „Ich muß ihn sprechen.“

„Dazu ist wohl heute keine Gelegenheit mehr, Fräulein. Die Tore sind geschlossen und das Quartier des Herrn Leutnant liegt weit draußen in der Döflauer Vorstadt. Ich weiß auch nicht, ob ich den Weg in der Dunkelheit finden würde. Warten Sie bis morgen früh.“

Fanny sah ein, daß sie heute nichts mehr unternehmen

Regiment angegeben: Morcere 19. Okt., Breclorze 29.—23. Okt., Rintel und Polganweidwald 24. Okt. bis 11. Nov.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.

1. Kompanie.
Erst.-Adj. Friedrich Dengler, Sulz, erkrankt, b. d. Truppe.
Erst.-Adj. David Glog, Ebhausen, verw.
Ewom. Richard Schach, Vollmaringen, vermisst.
2. Kompanie.
Erst.-Adj. Jakob Marquart, Effringen, leicht.
Erst.-Adj. Stephan Wählgmann, Vollmaringen, verw.
Erst.-Adj. Martin Dengler, Unterjettingen, verw.
Erst.-Adj. Friedrich Guterkunst, Nagold, gefallen.
Erst.-Adj. Wilhelm Wurster, Simmersfeld, verw.
Erst.-Adj. Wilhelm Böhler, Effringen, vermisst.
Erst.-Adj. Friedrich Härtter, Sulz, vermisst.
Erst.-Adj. Friedrich Kern, Simmersfeld, erkrankt.
Erst.-Adj. Wilhelm Köhler, Sulz, verw.
Befr. Eugen Kauter, Mötzingen, vermisst.
Erst.-Adj. August Sindlinger, Mötzingen, verw.
Erst.-Adj. Friedrich Spadt, Wildberg, verw.
Erst.-Adj. Christian Vogt, Hochdorf, W. H. H. H., verw.
Erst.-Adj. Siegfried Inzer, Schillingen, vermisst.
3. Kompanie.
Ewom. Karl Armbruster, Röttenbach, W. H. H. H., schwer.
Erst.-Adj. Paul Heger, Heilsbühl, inf. l. H. H. H., gefallen.
Erst.-Adj. Friedrich Kern, Altenkell-Dorf, leicht.
Ewom. Wilhelm Kühnhaber, W. H. H. H., leicht.
Erst.-Adj. Friedrich Reutlinger, Nagold, schwer verw.
Ewom. Friedrich Speer, Schillingen, erkrankt.
Befr. J. Kolbe Nordheim, erkrankt.
Ewom. Karl Breimann, Wildberg, erkrankt.
Erst.-Adj. Christian Bräunle, Unterjettingen, verw.
Ewom. Christian Kern, Rinderbach, vermisst.
Erst.-Adj. Gottlieb Seeger, Garmüller, vermisst.
4. Kompanie.
Hilfs. Christian Rag, Hochdorf, W. H. H. H., schwer.
Erst.-Adj. Matthias Leul, Eutingen, leicht.
Erst.-Adj. Jakob Herr, Gengenwald, leicht.
Erst.-Adj. Friedrich Bauer, Heberberg, vermisst.
Erst.-Adj. Hans Link, Beuren, vermisst.
Erst.-Adj. Johannes Siech, Mötzingen, verw.
5. Kompanie.
Erst.-Adj. Andreas Müller, Mötzingen, leicht.
Erst.-Adj. Ludwig Höpfer, Ruppelingen, schwer.
Ewom. Georg Stiel, Eutingen, schwer.
Ewom. Josef Geißler, Göttingen, schwer.
Ewom. Karl Schrotz, Ebhausen, erkrankt.
Erst.-Adj. Reinhold Eugensland, Mötzingen, verw.
Ewom. Augustin Ahernmann, Eutingen, verlegt.
Erst.-Adj. Georg Brenner, Unterschwanberg, vermisst.
Erst.-Adj. August Eppli, Göttingen, verw.
Ewom. Lorenz Großhans Beuren, verw.
Erst.-Adj. Christian Sager, Unterjettingen, leicht.
Ewom. Georg Schwan, Hatterbach, vermisst.
Ewom. Friedrich Stoll, Weiden, erkrankt.
6. Kompanie.
Erst.-Adj. Gottlob Sattler, Mötzingen, leicht.
Ewom. Adam Wacker, Eimannsweller, leicht.
Ewom. Christian Gottlieb Binder, Heilsbühl, leicht.
Ewom. Friedr. Müller, Mötzingen, leicht.
Erst.-Adj. Ernst Müller, Mötzingen, leicht.
Ewom. Jakob Hohmann, Weiden, erkrankt.
Erst.-Adj. Karl Bauer, Lappach, W. H. H. H., vermisst.
Erst.-Adj. Karl Krüger, Calmbach, vermisst.
Erst.-Adj. Chr. Lehre, Weiden, vermisst.
Erst.-Adj. Gottlob Seibold, Unterjettingen, verw. und vermisst.
7. Kompanie.
Erst.-Adj. Fr. Wilh. Vott, Calmbach, verw.
Erst.-Adj. Joh. Georg Fuchs, Egenhausen, gefallen.
Erst.-Adj. Daniel Wany, Calmbach, leicht verw.
Ewom. Gustav Seyfried, Calmbach, schwer verw.
Erst.-Adj. Ludwig Proh, Calmbach, schwer verw.
Erst.-Adj. Christian Bräunle, Unterjettingen, vermisst.
Erst.-Adj. Karl Eugensland, Mötzingen, vermisst.
Erst.-Adj. Jakob Strobel, Weiden, vermisst.
8. Kompanie.
Hilfs. Wilh. Christian Weigle, Mötzingen, verw.
Befr. Friedrich Rauber, Hochdorf, W. H. H. H., verw.
Erst.-Adj. Carlried Friedr. Sauter, Weiden, leicht.
Kraus. Andreas Ahernmann, Eutingen, leicht.
Erst.-Adj. Johann Regner, Weiden, verw.
Erst.-Adj. Wilhelm Lochner, Nagold, schwer.
Erst.-Adj. Theodor Schuch, Hochdorf, W. H. H. H., verw.
Erst.-Adj. Christian Mayer, Ruppelingen, verw.
Erst.-Adj. Christ. Schmid IV, Egenhausen, verw.
Erst.-Adj. Wilhelm Schmid V, Egenhausen, verw.
9. Kompanie.
Ewom. Wilhelm Rühm, Mötzingen, l. verw.
Ewom. Friedrich Seybold, Unterjettingen, l. verw.

konnte. Morgen in aller Frühe wollte sie zu Eberhard gehen; ihren Witten und Fragen, ihrer Liebe würde er gewiß antworten.

Ein Unglück, vielleicht Krankheit und Not, lastete auf ihm; sie wollte ihm helfen, sie wollte ihn nicht verlassen. Mit verstärkter Gewalt erzwangte all ihre Liebe und Zärtlichkeit in ihrem Herzen für ihn, den sie schon für ewig verloren geglaubt hatte.

Das angstvolle Gefühl, daß er unter dem Druck eines geheimnisvollen Unglücks leide, wich der innigen Freude, der Gewißheit, daß er noch am Leben war. Er lebte, er war in ihrer Nähe, sie sollte ihn wiedersehen, morgen würde sie wieder in seinen Armen liegen, morgen ihm wieder in die Augen sehen — ein jubelndes Glückgefühl durchströmte ihr ihre Adern, ließ sie bis spät nach Mitternacht keine Ruhe finden und erst gegen Morgen einschlummerte sie mit einem innigen Dankgefühl gegen Gott, der ihr den Geliebten wieder geschenkt hatte, auf den Lippen.

Früh am Morgen war Fanny wieder wach.
„Ich will Eberhard aufsuchen,“ sagte sie zu dem Hauptmann, als sie ihm das Frühstück in das Zimmer brachte. „Du entschuldigst mich wohl für einige Stunden.“

„So, geh' nur, Kind,“ entgegnete Haberland mit einem Lächeln. „Ich seh's ja dirnen glühenden Wangen an, wie die Sehnsucht dich verzehrt. Der Glückliche,“ sagte er mit einem letzten Seufzer hinzu, „ein solches Herz sei: zu nennen.“

„Verzeihe mir, lieber Onkel, wenn ich dich jetzt allein lasse.“

(Fortf. folgt.)



Edm. Emmerich Theurer, Unterjettingen, l. verm.
 Erl.-Kgl. Jakob Dengler, Unterjettingen, erkrankt.
 Grl. Adolf Bach, Unterjettingen, verm.
 Regstr. Eugen Barkhardt, Holzgrafenweiler, verm.
 Erl.-Kgl. Jakob Steger, Bondorf, verm.
 10. Kompanie.
 Erl.-Kgl. Georg Radler, Unterjettingen, l. verm.
 Edm. Jakob Böttlinger, Oberjettingen, l. verm.
 Edm. Rudolf Böttler, Gillingen, l. verm.
 Erl.-Kgl. Friedrich Werner, Bondorf, verm.
 Edm. Chr. Aug. Nagold, verm. r. Hand.
 11. Kompanie.
 Erl.-Kgl. Gustav Arnold, Unterjettingen, l. verm.
 Edm. Johannes Böckle, Reutten, l. verm.
 Wlff. d. C. Karl Conzelmann, Hallerbach, verm.
 Regstr. Max Kummer, Mülhelgen, verm.
 Edm. Karl Stöckel, Nagold, verm.
 12. Kompanie.
 Wlff. Christ. Henkler, Altensteig, gefallen.
 Wlff. Karl Wild, Eßgenhardt, erkrankt.
 Erl.-Kgl. Wilhelm Großmann, Hohen, Schmei, verm.
 Edm. Heinrich Kugel, Oberjettingen, erkrankt.
 Erl.-Kgl. Albert Bauer, Unterjettingen, verm.
 Erl.-Kgl. Heinrich Böhring, Unterjettingen, verm.
 Grl. d. C. Christ. Schmeißle, Bondorf, verm.
 Erl.-Kgl. Wilhelm Zeller, Hallerbach, erkrankt.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 1. Dezember 1914.

Weihnachten im Feld. Wie wir erfahren, sind auf dem Rathause jetzt noch einige Weihnachtschachteln des roten Kreuzes zum Füllen mit Liebesgaben für unsere tapferen Soldaten im Felde zu haben, da für die Stadt Nagold noch einige Schachteln nachbestellt worden sind. Wer also zu Weihnachten unsere für uns kämpfenden Krieger eine Freude machen will, lasse sich eine solche Schachtel holen. Die gefüllten Schachteln wollen spätestens im Laufe des Donnerstages wieder abgeliefert werden.

Weihnachtsbescherungen in den Lazaretten und Genußheimen in Württemberg. Wir entnehmen einem Erlaß des Territorialdelegierten für seine Krankenpflege in Württemberg folgendes: „Es wird wohl allgemein als Bedürfnis empfunden werden, daß in allen Lazaretten in Württemberg für die dort befindlichen Verwundeten und Kranken, wenn auch in ganz einfacher Weise, Weihnachtsbescherungen veranstaltet werden. Bei der großen Zahl der in Betracht kommenden Lazarette und Genußheime kann dies nicht von einer Zentrale aus und wohl auch in den einzelnen Bezirken vielfach nicht von den Bezirksorganisationen aus geschehen. Es werden vielmehr für jedes einzelne Lazarett kleinere Komitees zu bilden sein, und zwar in erster Linie aus denjenigen Damen und Herren, die in den einzelnen Bezirken tätig sind, sodann aber auch durch Zuguhung weiterer zur Mitwirkung geeigneter und bereiter Damen und Herren. Was die Kosten dieser Bescherungen anbelangt, so wird in Stuttgart, nur um einen allgemeinen Maßstab zu geben, davon ausgegangen, daß im Durchschnitt für einen Verwundeten oder Kranken mindestens 3 Mk. auszugeben werden sollten, wobei die Art der Bescherung in einzelnen durchaus den Komitees überlassen bleibe, unbeschadet einer einmaligen Verständigung über gleichartiges Vorgehen an solchen Orten, wo mehrere Lazarette sind. In welcher Weise das Personal bedacht werden soll, glaubt der Verein den einzelnen Komitees zu überlassen zu sollen. Die Ausbringung der Mittel wäre in erster Linie Sache des Komitees. Soweit ihnen dies nicht durch Sammlung in ihren Kreisen oder auf andere Weise möglich ist, hände nichts im Wege, die etwa fehlenden Mittel den in den einzelnen Bezirken gesammelten und für das rote Kreuz verfügbaren Geldern zu entnehmen. Wenn in einem Bezirk ausreichende Mittel nicht vorhanden sein sollten, so wäre der Landesverein auf Wunsch bereit, einen Zuschuß bis zu dem erwähnten Mindestbetrag zu leisten.“

Die Stadtkapelle hat sich am 1. Adventstag in patriotischem Sinne betätigt. Sie spielte den Verwundeten, nachdem sie auf einigen Plätzen unseres Städtchens aufgespielt hatte, in den Lazaretten einige Musikstücke und versäumte auch nicht, die Verwundeten im Bad Kötenbach, im Müllergenußheim und im Kurhaus Waldlaß in gleicher Weise zu erfreuen.

Vom Monat Dezember. Nacht und Winter stehen an der Pforte des letzten Monats des Jahres geschieden. Immer mehr vermannet sich die Sonne in die Schlafhülle des Winters. Die Tage, die ohnehin schon sehr kurz sind, werden im Dezember um weitere 20 Minuten gekürzt, so daß der kürzeste aller Tage und die längste aller Nächte des Jahres auf diesen Monat fallen. Am 22. Dezember, an dem der letzte Tag eine Dauer von nur 8 Stunden 11 Minuten aufweist, tritt die Sonne in das Tierzeichen des Steinbock, der bekanntlich in dem kalten Alpenrevier seinen Aufenthalt hat. Ihre Strahlen treffen die Erde in sehr schiefer Richtung, weshalb Luft und Erde zusehends abkühlen. Häufiger und tiefer als in den vorangegangenen Monaten sinkt das Thermometer unter den Gefrierpunkt und der Dezember wird zum ersten Wintermonat. Dies ist ganz in der Ordnung, denn ist Vorwinter ein Weib, so ist Nachwinter ein Mann. Mit Recht behauptet daher der Volksmund: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“ oder „Weihnachten im Alee, Ostern im Schnee“. Dagegen verspricht man sich von vorherrschender Winterkälte mit Schnee ein fruchtbares Jahr, was in dem bekannten Winterspruchlein zum Ausdruck gebracht wird: „Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Häh.“ „Winterde ist es und dicke Nacht; mächtig mächtig aber steigt das Licht, und ein neuer Tag vom Himmel leuchtet, es naht das Fest der Liebe, es naht die Weihnachtszeit.“ So wird der kalte, düstere Wintermonat zum Christmonat oder, wie Kaiser Karl der Große ihn bezeichnete, zum Heilmonat.

Himmelserscheinungen im Dezember. Die Sonne ändert im Verlaufe des Monats die Zeit ihres Untergangs nur sehr wenig. Am 1. Dezember sinkt sie um 3 Uhr 48 Minuten, am 15. um 3 Uhr 44 Minuten und am 31. um 3 Uhr 53 Minuten unter den Horizont herab. Am 22. Dezember tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbock. Sie durchschneidet damit den südlichsten Punkt der Ekliptik und hat den kleinsten Tagbogen: es beginnt der Winter. Die Phasen des Mondes fallen auf folgende Tage: Vollmond am 2. Dezember, Lehtes Viertel am 10. Dezember, Neumond am 17., Erstes Viertel am 24. Von den Planeten wird Merkur vom 11. an wieder unsichtbar. Venus erscheint in den ersten Tagen des Monats wieder als Morgenstern im Südosten, am Ende ist sie als solcher nahezu 3 Stunden lang sichtbar. Mars bleibt noch unsichtbar. Jupiter ist am Ende des Monats nur noch 2¹/₂ Stunden sichtbar. Saturn ist die ganze Nacht hindurch sichtbar. Die tiefe Dunkelheit und die klare Luft der Dezemberabende und -Nächte zeigt uns die kimmernde Pracht des Winterhimmels in voller Schöne. Herkules, Adler, Leier und Schwan gehen immer früher unter. Die Ekliptik steht hoch. Die Sternbilder Fische, Widder, Stier, Zwillinge, Krebs und Löwe reihen sich in feinem Bogen aneinander. Im Südosten fällt der hellste Stern des Himmels, der Sirius, im Großen Hund ins Auge. Ueber dem Großen Hunde gewahrt man des prachtvollsten Sternbild des Himmels überhaupt, den himmlischen Jäger Orion.

Altensteig. Von den vier unter den Fahnen stehenden Söhnen der Familie Wehgerder Christian Henkler hier sind nun zwei gefallen und zwar die Söhne Christian und Gotthilf Henkler. Das Schicksal eines dritten Sohnes ist noch ungewiß; er ist vermißt, doch wird vermutet, daß er ebenfalls gefallen ist. Erster hinterläßt eine junge Frau und ein Kind.

„Ebhausen.“ Der Gedreite Friedrich Klump von hier bei dem Reg.-Inf.-Reg. Nr. 248 l. Komp. wurde zum Unteroffizier befördert und erhielt die silberne Verdienstmedaille.

„Kohldorf.“ Von Unteroffizier E. Wagner von hier ist aus C. folgender patriotischer Feldpostkartengraß eingetroffen: „Hindenburg schrieb an den Kaiser, ich bin ein Soldat gleich doch am liebsten schick mir Schokolade, denn dann gibt es Schwabesfleisch.“ Wägen die Streiche unserer wackeren Landleute eben so heftig und wichtig ausfallen, wie der von L. Umland besungene.

„Zulz.“ Aus unserer Gemeinde stehen bis jetzt samt den wenigen Männern, die sich noch im inneren Dienst befinden, etwa 90 Mann im Kriegsdienst. Bis heute sind 4 gefallen: Johs. Gärtner, Schreiner, led., aktiv, 2. Dienstjahr, Sohn des Wlff. Gärtner, Bauer hier, Karl Dengler, Küfer, K. Hofst. hinterläßt eine junge Witwe und 1 Kind, Gotthab Nießhammer, Schuhmacher, Ref., ledig, war in Urach kriegsgefangen in England ist Fritz Härtter, Wagner, led., Schwerverwundeter und 12: Fr. Weidle jun., 3. Klasse, Ref., verh., Eugen Hürmann, Ziegler, Ref., led., Philipp Verisch, Schmid, Ref., verh., Fr. Köhm, Metzger, ledig, aktiv, Wlff. Dengler, Schneider, aktiv, ledig, Fr. Proß, Metzger, aktiv, 2. Dienstjahr, ledig; Fr. Scherlinger, Mechaniker, aktiv, led., Gotthilf Koller, Tischner, Ref., led., Jakob Beutler, Glaser, aktiv, led., Otto Köhm, Ref., war nach Ultingen verzoogen, verh., Wlff. Köhler, Bauer, Glaser, ledig, Fritz Köhm, Schuhmacher, Ref., verh. in Stuttgart; leicht verwundet 2: Christian Bahlinger, Glaser, Ref., Friedr. Köhler, Bauer, Ref., Das Eiserne Kreuz hat erhalten: Fr. Schultheiß, Maurer, verh., 3 Unteroffizieren wurden befördert 4: derselbe Fr. Schultheiß, Maurer, Ref., verh., Simon Gayer, Maurer, verh., Jakob Wörner, Zimmermann, Ref., led., Philipp Verisch, Fahnenknecht, verh., Reservemann.

„Zulz.“ In würdigem Nachseher zum Kriegsdienst gegenüber unsern im Felde stehenden Mannschaften hat sich auch hier an Stelle der früheren Jungfrauenhandvereinigung eine Jugendwehr-Abteilung gebildet, wozu sich etwa 30 junge Männer betätigen, die jetzt alle befreit sind, sich durch wöchentliche Übungen für den Feld- und Garnisonsdienst vorzubilden.

„Bromdorf.“ Friedrich Desserker und Gotfried Gutekunst wurden zu Unteroffizieren befördert.

Aus den Nachbarbezirken.

Unterjettingen. Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielt der Gefreite Karl Brunker, Sohn des Wlff. Schögen G. Stille Brunker hier. Wir gratulieren bestens! **„Böhdorf.“** Von dem Ausmarschieren haben bereits sieben den Tod auf dem Schlachtfeld gefunden, zwei sind schon länger vermißt, mehrere sind verwundet, wozu zwei den Verlust des l. Arms beklagen. Von neuem zum Regiment 126 Einberufenen stehen nur noch 2 in der Front. Die ehrenvolle Auszeichnung — das Eiserne Kreuz — erhielt Richard Koller, led., Kaufmann. — Die Gemeindeglieder haben jedem im Feld stehenden Gemeindegliederigen 10 Mk. aus der Gemeindegasse bewilligt, welche nach Weihnachten an die Angehörigen zur angemessenen Verwendung ausbezahlt werden.

„Herrenberg.“ Von den hiesigen Ausmarschieren haben nun auch Bildhauer Hiller, Unteroffizier im Landwehr-Regiment Nr. 119, die Tapferkeitsmedaille, sowie Ernst Zeeb, Landwirt, das Eiserne Kreuz und die Tapferkeitsmedaille erhalten.

Calw. Das Landsturm-Bataillon wurde von hier nach Baihingen a. C. verlegt. Besser erfolgte die Uebersiedelung in das neue Quartier. Oberstleutnant und Kommandeur des Landsturm-Bataillons Calw v. Sonntag sprach den 31. Staats- und Gemeindebehörden für ihr wohlwollendes Entgegenkommen und ihre freundliche Unterstützung, sowie der verehrlichen Einwohnerschaft von Calw, Liebenzell, Stammheim, Althengstett und Gochlingen für die gute Unterbringung und Verpflegung des Bataillons seinen Dank aus.

„Zwerenberg.“ „Deutschland, Deutschland über alles!“ So klang es am letzten Sonntagvormittag aus dem Schulhaus. Nahezu 50 Männer, darunter auch in großer Zahl die Jungmänner der Jugendwehr, hatten sich eingefunden zu patriotischen Veranstaltung, die Herr Hauptlehrer Scheub u. Herr Lehrer Moser von Gausenwald für die Gemeindefürsorge, Zwerenberg und Gausenwald ins Leben gerufen hatte. Herr Hauptlehrer Scheub begrüßte die Anwesenden und legte ihnen die Notwendigkeit dieser patriotischen Unterhaltungen in unserer ersten Zeit vor Augen, in unserer Zeit, wo sowohl im Osten, als auch im Westen und Norden blutige Kämpfe gefochten werden. Mit Theodor Körners „Kultus“ begann die Feler. Herr Hauptlehrer Lehrer-Wart sprach über unsere Flotte. In lebensvoller Schilderung entrollte er vor den Zuhörern ein Bild unserer heutigen Wehrmacht zu Wasser. An der Hand prächtiger Bilder redete der Vortragende von riesigen Linienschiffen, großen und kleinen Kreuzern und sinken Torpedoboote. Am meisten Interesse weckten wohl die Unterleboote. Herr Lehrer führte die Anwesenden in Gedanken in ein solches Tauchboot und ließ sie im Geiste einen Angriff unter Wasser mitmachen. Die Umrahmung des Vortrags bildete die köstliche Geschichte: Wie Peter Pein den Engländern entwich. Herr Moser dankte hierauf dem Vortragenden und gab eine Reihe zeitgemäßer Gedichte wieder. Er führte in kurzen Worten vom Anfang des Kriegs bis zu den heutigen Verhältnissen, reichte an paffen-der Stelle Gedichte ein, und gedachte in einem schönen Lied unserer Zukunft. Es war eine schöne Feler. Und als man dann am Schluß die: „Wacht am Rheln“ sang, da hat jeder der Anwesenden mit heller Begeisterung eingeschlagen.

„Sitzau.“ Dem Gefreiten des Inf.-Regt. 128 Hans Göß wurde die silberne Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue verliehen.

„Dobel.“ Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im Galstal. Der 16jährige Sohn des F. Keller zur Linde in Galstal spielte mit einem geladenen Revolver, welcher losging und den 10jähr. Sohn des Wilhelm Wagner hier in den Kopf traf. Der schwerverletzte Knabe wurde nach Dobel gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

„Stuttgart.“ Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, der seit Beginn des Kriegs Etappen-Delegierter bei der freiwilligen Krankenpflege der IV. Armee war, ist nunmehr zum Generaldelegierten der freiwilligen Krankenpflege auf dem östlichen Kriegsschauplatz ernannt worden.

„Stuttgart.“ Ein beliebtes und geschätztes Mitglied der Fortschritt. Volkspartei, Wilhelm R. Kämer von Kollental, ist im Alter von 28 Jahren gestorben. Durch ein Lungen- und Halsleiden war er zu Anfang des Jahres genötigt worden, von seinem ursprünglichen Beruf, dem Lehrerberuf, zurückzutreten und in einem längeren Urlaub Heilung zu suchen. Im Laufe des Sommers fühlte er sich so gehesüßt, daß er sich um die zweite Redakteurstelle des Beobachters bewarb, die er am 1. Oktober antrat. Nach kaum 2 Monaten hat ihm der Tod die Feder aus der Hand genommen.

„Tübingen.“ Kurz vor dem Ausmarsch hat der neulich im Felde gefallene hiesige Oberamtsvorstand, Hauptmann Felher v. Soden, als letzten Willen dem Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern, dem er vorstand, die schöne Summe von 5000 Mk. vermacht.

„Dähingen.“ Vortier Geisinger von hier ist kurz nach Ausbruch des Kriegs bekräftigt worden, er sei der Befehl der nach Frankreich bestimmten Briefstaube, die in Mainz aufgefangen wurde. Ein Vertreter dieses Gerichts wurde von dem Schöffengericht Stuttgart zu 25 Mk. Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

„Denkendorf.“ Der 10jährige Sohn des Maurers Kalk ist im leicht jugendlichen Etiafster, auf den er sich zu weit hinausgewagt hatte, ertrunken.

„Stingen a. Br.“ Aus einem Feldpostbrief, den Generalleutnant v. Bender (ein geborener Stingen) an Präzeptor Bösch in Ulm (Sohn des früheren Oberleutnants in Stingen) richtete, gibt das Ulmer Tagblatt folgende Stelle wieder: „... Ich habe von General Schobel erfahren, daß dieses Wun-erschüß (der 42-Zentimetermörser) in der ersten Idee von einem Fabrikarbeiter erfunden worden sei. Dieser habe es Krupp eingeliefert und dessen Ingenieure haben nun das Werk vollendet. Das größte Verdienst unter allen Ingenieuren fällt aber hiebei einem Manne zu, den wir beide lieb haben, er heißt Herrmann Bösch aus Stingen. Schobel ist auf diesem Gebiet Autorität, hat das Geschüß prüfen müssen, und ist also eine untrügliche Quelle. Wir und ganz Stingen dürfen stolz sein und ich hoffe, Sie werden diese Nachricht dort bekannt geben.“

„Friedrichshafen.“ Der badische Dampfer „Stadt Meroburg“ stieß auf der Fahrt von Konstanz nach Friedrichshafen in dichtem Nebel mit einem Motor-Riesenschiff zusammen und wurde am Rad ziemlich stark beschädigt.

„Schrozberg.“ Nachdem am 6. September der Sohn Ernst des Schneidemeisters Barthelms den H. über-tod fürs Vaterland gefunden, erhielt der schwergeprüfte Vater die

